

Enge Verbindung nach Südafrika

Der Missionsausschuss St. Antonius aus Rheine veranstaltet bereits seit Jahrzehnten einen Basar für das von den Dominikanerinnen geleitete Aids-Hospiz in Ekukhanyeni in Südafrika.



Nachdem Corona es im Jahr 2020 erforderte, dass der Missionsbasar ins Internet verlegt werden musste, konnte er im November 2021 wieder im Basilika-Forum der Pfarrei St. Antonius in Rheine stattfinden. Und wieder war er ein großer Erfolg. Mehr als 8000 Euro wurden eingenommen. Der gesamte Erlös geht an das Aids-Zentrum der Dominikanerinnen in Ekukhanyeni, das im sogenannten „Tal der Tausend Hügel“ etwa eine Autostunde von Durban entfernt liegt.

Magdalene Wolters, die den Missionsausschuss St. Antonius im Jahr 1976 gründete, kennt das Aids-Hospiz gut. Seit Jahrzehnten arbeitet sie mit den Missionsdominikanerinnen zusammen, 22 Mal besuchte sie deren Projekte in Südafrika. Sie steht in ständigem Austausch mit den Verantwortlichen vor Ort und reagiert auch spontan auf Notlagen. So hat sie im Jahr 2020 die Aktion Corona-Soforthilfe

„Gegen den Hunger“ initiiert und damit 32 000 Euro an Spenden gesammelt, die in Südafrika dringend gebraucht wurden. Denn der Lockdown hat die Menschen dort, die nicht auf funktionierende Sozialsysteme bauen können, ungleich stärker getroffen als in anderen Teilen der Welt.

Stöbern und genießen

Auf dem Missionsbasar 2021 präsentierten die zehn Frauen des Missionskreises eine große Auswahl an weihnachtlicher Dekoration aus Holz, Stoff, Papier oder Metall. Es gab aufwendig gestaltete Weihnachtskarten, Schals und Mützen, Imkerprodukte, handgemachte Plätzchen, Marmeladen, Säfte und Liköre. Die Messdiener verkauften Grillwürstchen, Glühwein und Kakao, und an zwei Ständen konnten die Besucher in gespendetem „Weihnachtströdel“ stöbern und manch kuriose Entdeckung ma-

Missionskreis

Jedes Jahr am Totensonntag laden die Frauen vom Missionskreis St. Antonius zum Basar ein.

chen. Zeit zum Ausruhen und zur Begegnung versprach das Basar-Café mit selbstgebackenen Kuchen und Torten.

Mit dem Erlös des Basars werden im Aids-Hospiz in Ekukhanyeni Reparaturen am Haus vorgenommen, neue Rollstühle, Matratzen und Betten angeschafft, ebenso besondere Nahrung, Pflege- und Hygieneartikel, Schlafanzüge und weitere Dinge, die den Alltag der Patienten erleichtern. Die Schwestern vor Ort entscheiden, wo das Geld am dringendsten benötigt wird. Sie versorgen im Hospiz nicht nur Aidskranke, sondern vorübergehend auch Menschen mit Schlaganfall, die entweder kein Zuhause oder keine Angehörigen haben. Sie bemühen sich darum, einen Platz in einem Pflegeheim für diese Menschen zu finden.

Außerdem bilden sie in einem sozialen Stützpunkt Krankenpflegerinnen aus, die Aidskranke, die in besonders

schwer zugänglichen Gebieten leben, zuhause pflegen. Regelmäßig besuchen sie die Menschen und versorgen die Kranken vor Ort.

Guter Draht in die Weltkirche

Magdalene Wolters begeisterte sich bereits als Kind für die Arbeit der Missionare in Übersee: Ihr Patenonkel war Steyler Missionar in Brasilien, später hielt sie Kontakt zu den Schwestern und Patres der Gemeinde, die in allen Erdteilen tätig waren. Mit einer großen Weltkarte, auf der sie Fotos dieser Missionarinnen und Missionare platzierte, informierte sie die Menschen in ihrer Gemeinde über die Arbeit der Missionare. Das war die Geburtsstunde des Missionskreises St. Antonius. Wolters sprach nach und nach Menschen an, ob sie mit ihr zusammenarbeiten wollten, um die Missionare zu unterstützen. Diese Unterstützung hält bis heute an. Manche Frauen gehören seit mehr als 30 Jahren zum Missionskreis.

— mw/emw



Zugewandt

Bei jedem Aufenthalt in Südafrika besucht Magdalene Wolters auch die Menschen im Aids-Zentrum (links). In schwer zugänglichen Gebieten ist die ambulante Hilfe wichtig (rechts). Brigitte Wenker (ganz rechts) ist ebenfalls sehr aktiv im Missionsausschuss und kennt die Projekte in Südafrika.



Adventliches
Bastelarbeiten, Kulinarisches und ein Café warteten auf die Besucher des Missionsbasars in Rheine.

